



DOMUS e.V.

VEREIN FÜR KINDER-, JUGEND- UND FAMILIENHILFEN

PÄDAGOGISCHES KONZEPT

- Domus Kindergarten -

Stand 2017



Herzlich willkommen!

Sie finden hier das aktuelle **Konzept** des Kindergartens von Domus e.V.

Grundgedanke unserer Arbeit veranschaulicht das **Bild eines Gartens**, in dem Blumen wachsen und gedeihen. Wie Gärtner ihre Blumen und Sträucher hegen, pflegen und deren Wachstum begleiten, genau so sehen auch wir uns als pädagogische Fachkräfte dazu aufgefordert, Kindern gleichzeitig Raum, gute Bedingungen und Grenzen zu ermöglichen. Wie jede Pflanze hat auch jedes einzelne Kind verschiedene Bedürfnisse, braucht Unterschiedliches, um sich entfalten zu können. Wachstum hat seinen eigenen Rhythmus und indem wir **Vertrauen** in die natürlichen Bestrebungen eines Kindes haben, schaffen wir gemeinsam mit den Eltern einen fruchtbaren Nährboden für die kindliche Entwicklung.

Viel Freude an unserem Konzept wünscht Ihnen

das gesamte Kindergarten-Team

Übrigens: Alle Bilder in diesem Heft wurden von unseren Kindern gemalt und zeigen deren Sicht auf unser Haus. Das Cover von David (6) wurde von allen gemeinsam ausgewählt.

Inhaltsverzeichnis

1	Der Kindergarten - Gestaltung und Begleitung von Prozessen	4
1.1	Gemeinsamer Tagesablauf.....	4
1.2	Öffnungszeiten.....	4
1.3	Anmeldung und Aufnahmeverfahren	5
1.4	Eingewöhnung.....	5
1.5	Bringen und Abholen der Kinder.....	5
1.6	Schlafen und Ausruhen.....	6
2	Pädagogische Arbeit.....	7
2.1	Leitgedanken und Ziele unserer pädagogischen Arbeit	7
2.2	Integrative pädagogische Arbeit.....	8
3	Methodik und Didaktik	9
3.1	Beobachtung und Dokumentation Fehler! Textmarke nicht definiert.	
3.2	Hygiene, Sexualerziehung und Kinderschutz	10
3.3	Ernährung.....	10
3.4	Englisch im Kindergarten.....	11
3.5	Schulvorbereitende Förderung	11
4	Zusammenarbeit mit den Eltern	12
5	Architektur und Ausstattung	12
5.1	Das Haus	13
5.2	Spiel- und Fördermaterial.....	13
6	Organisationsstruktur	14
6.1	Der Träger.....	14
6.2	Personelle Ausstattung.....	15
6.3	Teamentwicklung.....	16
7	Qualitätssicherung	17
7.1	Rückmeldungs- und Beschwerdemanagement	18
7.2	Finanzierung.....	18
7.3	Vernetzung und politisch Arbeit.....	18
8	Abschluss	19

1 Der Kindergarten - Gestaltung und Begleitung von Prozessen

Wir verstehen uns als Wegbegleiter von Kindern. Wie Gärtnerinnen es bei Pflanzen tun, unterstützen auch wir jedes Kind in seinem individuellen Wachstum. Dabei werden Prozesse und Strukturen vom Fachpersonal vorbereitet, angepasst, aktiv begleitet und dokumentiert.

1.1 Gemeinsamer Tagesablauf

Der Tagesablauf entspricht den Grundbedürfnissen aller Kinder, ist ihnen vertraut und sie werden an dessen Gestaltung beteiligt. Aktive und ruhige Phasen wechseln sich ab, werden rechtzeitig angekündigt und vom pädagogischen Personal begleitet. Es werden individuelle Lösungen für die Kinder gesucht.

Die Gestaltung des Tages wird regelmäßig vom Klein- und Großteam reflektiert und ggf. modifiziert. Besucher finden Aushänge, welcher über die pädagogische Arbeit der letzten Zeit informiert und sie damit transparent macht. Der Tag ist für das gesamte Haus wie folgt strukturiert:

7:00 / 7:30Uhr	Gemeinsamer Frühdienst in der gelben Gruppe (Bei ausreichender Nutzung)
8:00 Uhr	Öffnung aller Gruppen
9:00 Uhr	Ende der Bringzeit und gemeinsamer Morgenkreis
9:15 Uhr	Start der Freispielzeit in allen Spiel- und Erlebnisbereichen des Hauses; Projekte und Angebote teilweise gruppenübergreifend; Möglichkeit zur Brotzeit
11:00 Uhr	gemeinsame Gartenzeit aller Gruppen
12:00 Uhr	gemeinsames Mittagessen
13:00 Uhr	Mittagsruhe bzw. ruhige Beschäftigung im Gruppenraum
14:00 Uhr	Gezielte Angebote und Freispielzeit
15:00 Uhr	gemeinsame Garten- und Abholzeit
16:00 Uhr	gruppenübergreifender Spätdienst
17:00 Uhr	Ende des Kindergartenabends

1.2 Öffnungszeiten

Der Kindergarten ist von 8 bis 17 Uhr geöffnet, Kernzeit ist von 9 bis 13 Uhr. Bei ausreichendem Bedarf öffnet das Haus bereits um 7.00 Uhr oder 7.30 Uhr.

Das Haus hat an 20 Tagen im Jahr geschlossen und Faschingsdienstag ab 12 Uhr. Für die pädagogische Arbeit werden dazu jährlich zwei Klausurtag und ein Betriebsausflug geschlossen.

In den Ferien und bei personellen Engpässen können Gruppen zusammengelegt werden. Details sind der Besuchsordnung zu entnehmen.

1.3 Anmeldung und Aufnahmeverfahren

Die Aufnahme der Kinder erfolgt in der Regel nach dem vollendeten dritten Lebensjahr, vorwiegend zum Anfang des Kindergartenjahres. Die Platzvergabe erfolgt ausschließlich über den Münchner Kita-Finder online. Die Reihenfolge der Aufnahmen richtet sich nach den Kriterien der Satzung für städtische Kindergärten, nach der homogenen Gruppenbesetzung sowie Buchungszeiten der Kinder. Zum besseren Kennenlernen unserer Einrichtung und um Fragen zu klären, bieten wir einmal jährlich einen Tag der offenen Tür an.

Bei einer Platzzusage lernen die Eltern mit dem Kind das Haus und die Bezugspädagogin an einem Schnuppertag kennen.

1.4 Eingewöhnung

Mit dem Kindergarten beginnt ein neuer Lebensabschnitt für Eltern und Kind. Vor der Eingewöhnung gibt es eine einführende Informations-Veranstaltung für die Eltern und das Elternheft sowie Verträge werden ausgehändigt.

Für die Eingewöhnung wird genügend Zeit eingeplant. Allgemein empfehlen wir ca. zwei Wochen Anwesenheit eines Elternteils (oder vergleichbar naher Bezugspersonen) plus zwei bis vier Wochen verkürzte Buchungszeiten. Die Eingewöhnung ist ein sehr individueller Prozess. Unsere Erfahrungen haben gezeigt, dass eine behutsame Anfangsphase eine wichtige Basis und dauerhafte Stabilität beim Kind ermöglicht.

Die Eltern erhalten zu Beginn der Eingewöhnung einen Fragebogen zu den Besonderheiten und Vorlieben ihres Kindes und um Erwartungen mitzuteilen. Zudem dokumentiert die pädagogische Fachkraft während der ersten Wochen ihre Beobachtung zur Eingewöhnung.

Während der Eingewöhnungsphase steht dem Kind und den Eltern eine feste Bezugspädagogin zur Seite, die im weiteren Verlauf auch die Elterngespräche führen wird. In der Eingewöhnungszeit wird das Kind von einem Elternteil (oder einer gleichwertig vertrauten Person) so lange begleitet, bis alle Beteiligten für die Trennung bereit sind. Die Erzieherinnen richten sich dabei in ihrem pädagogischen Handeln nach den hausinternen Standards zur Eingewöhnung. Am Ende der Eingewöhnungszeit wird ein Reflexionsgespräch mit den Eltern geführt.

Aufgrund zahlreicher Eingewöhnungen müssen die je individuellen Prozesse mit dem gesamten Gruppen- und Hausgeschehen koordiniert werden. Beginn der Eingewöhnung für Neuzugänge staffelt sich in der Regel von September bis November des neuen Kindergartenjahres. Unterjährig können nur dann Kinder aufgenommen werden, wenn Plätze frei werden.

1.5 Bringen und Abholen der Kinder

Die morgendliche Bringzeit ist bis 9:00 Uhr. Der Tagesablauf ist so strukturiert, dass den Kindern eine bestmögliche Förderung, mit möglichst wenigen Unterbrechungen zukommen kann. Die Eltern sind verpflichtet ihre Kinder dem Personal persönlich zu übergeben, um die Aufsichtspflicht

gewährleisten zu können. Bei der Abholung muss das Kind bei den Mitarbeiterinnen abgemeldet werden. Das Ende der Buchungszeiten muss u.a. aus Versicherungsgründen unbedingt eingehalten werden.

1.6 Schlafen und Ausruhen

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit nach dem Mittagessen von 13:00 Uhr bis 14:00 Uhr in unserer Turnhalle zu schlafen bzw. sich auszuruhen. Gerade für kleinere Kinder ist eine Pause im Tagesablauf wichtig, um neue Energie zu sammeln. Kinder, die wach bleiben möchten und deren Eltern damit einverstanden sind, können sich in dieser Zeit eine ruhige Beschäftigung in ihrer Gruppe suchen. So tanken auch diese Kinder neue Kraft.

1.7 Ausfallmanagement

Die Planung des Personals richtet sich nach den Besuchszeiten der Kinder. Im Fall von vorhersehbaren und geringfügigen personellen Engpässen werden haus- und vereinsinterne Lösungen gefunden. Bei kurzfristiger und gleichzeitig starker Unterbestetzung (weniger als 50% Personal) kann die Betreuung der Kinder nicht gewährleistet werden. Eltern werden dann um Unterstützung gebeten, indem sie ihre Kinder früher abholen oder falls möglich zuhause lassen. Wenn einige Tage starke Unterbesetzung zu erwarten ist, kann die Besuchszeit des Kindergartens für alle verkürzt werden (bspw. auf die Mindestbuchungszeit von 9-15 Uhr). Im äußersten Notfall oder bei Streik wird das Haus geschlossen oder eine Notgruppe angeboten.



2 Pädagogische Arbeit

Das Spiel ist der Entwicklungsraum des Kindes, ist aktives Lernen und bietet Raum für unterschiedliche Erfahrungen auf der Gefühlsebene.

In jedem Zusammenleben sind Regeln und Grenzen unerlässlich. Diese sind mit den Kindern besprochen und wir sorgen für deren Einhaltung, greifen aber erst dann ins Spiel ein, wenn es die Situation erfordert. Vorweg wird versucht die Kinder zur selbstständigen Regelung der Situationen anzuregen. Wir sind uns jederzeit darüber im Klaren, dass wir von den Kindern als Vorbild gesehen werden.

Unsere Arbeit orientiert sich an den Bedürfnissen sowie der Lebenswelt des Kindes, weniger an denen der Eltern oder des Personals. Die Haltung im Haus ist wertschätzend, positiv verstärkend, freundlich und durch Zutrauen und Respekt geprägt. Dadurch sollen u. a. die seelischen Grundbedürfnisse der Kinder und deren Selbstwirksamkeitserfahrung gefördert werden.

Die verschiedenartigen Herkunftskulturen, Temperamente und Charaktere aller Kinder werden akzeptiert und tragen zu einer bunten Vielfalt im Haus bei. Alle werden darin unterstützt, ihre gesunde Emotionalität zu erleben und auszudrücken.

Kinder lernen nachhaltig, ihre Frustrationstoleranz angemessen zu entwickeln. Auch in ihrem Stolz- und Leistungsgefühl werden Kinder anerkannt. Ihnen werden kulturell bedeutsame Werte und eine konstruktive Umgangsart vermittelt.

2.1 Leitgedanken und Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Wir verstehen uns als großes Team. Gemeinsam bieten wir den Kindern einen Ort, an dem sie sich in Gemeinschaft entfalten und entwickeln können. Besonders wichtig sind uns dabei Vertrauen, Empathie und Freiräume zu leben und gleichzeitig klare Strukturen und Grenzen zu gewährleisten. Wir arbeiten im teil-offenen Konzept. D.h. die Kinder sind die meiste Zeit des Tages in ihrer Stammgruppe, was einen geschützten Rahmen bietet, welcher sichere Bezüge und Beziehungen ermöglicht. Auf dieser Basis haben wir den Blick für jede/n Einzelne/n und seine individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten im Zusammenspiel mit der gesamten Gruppe. Da die Spielzeit im Garten gruppenübergreifend stattfindet und teilweise auch pädagogische Angebote, spricht man von einem teiloffenen Konzept.

Kontakte zwischen allen Kindern werden auch gruppenübergreifend gefördert, speziell in der gemeinsamen Gartenzeit und bei gruppengemischten Förderangeboten.

Kinder mit besonderem Förderbedarf werden entsprechend ihrer Fähigkeiten hin zu einem eigenständigen Kontakt mit ihren Mitmenschen begleitet.

Mit Regelüberschreitungen wird angemessen und unter Einbeziehung der Kinder umgegangen. Alle werden darin unterstützt, Konflikte konstruktiv zu begegnen und ggf. auch zum Auflösen destruktiver Muster angeregt. Zudem

wird ungünstigen Beziehungsmustern aktiv entgegen gewirkt und gesunde Beziehungen werden aufgebaut.

Kinder gestalten den Alltag und die pädagogische Arbeit mit. Eine demokratische Grundhaltung schließt autoritäre und laissez-faire Erziehung aus. Sie werden in ihrer Unabhängigkeit und Selbstständigkeit unterstützt und erfahren Teilhabe als lebendigen Aspekt ihrer Lebenswelt.

Sie werden bis zum eigenverantwortlichen Umgang damit bei der Übernahme notwendiger Aufgaben im Tagesablauf angeleitet (Tischdienste, kehren...).

2.2 Integrative pädagogische Arbeit

Um die gleichberechtigte Teilhabe von Kindern mit Behinderung und solchen, die von Behinderung bedroht sind, wohnortnah zu ermöglichen, verfügt der Kindergarten von Domus e.V. über einzelne Integrationsplätze. Langfristig wird sich die pädagogische Arbeit im Kindergarten mehr und mehr in diese Richtung ausbauen. Jungen und Mädchen mit und ohne besondere Bedürfnisse und anderen kulturellen Hintergründen werden mit der gleichen Fürsorge und Sorgfalt in ihrer persönlichen Entwicklung begleitet und gefördert.

Die pädagogische Haltung der Kolleginnen vermindert alle Formen von Ausgrenzung und ermöglicht es allen Kindern, gemäß ihrer Entwicklung am Tagesgeschehen mitzuwirken. Gleichberechtigung wird von den Fachkräften vorgelebt.

Zusätzliche therapeutische Begleitung findet im Haus oder direkt in der Gruppe statt und wird ebenfalls in den Tagesablauf eingebunden. Zur Verfügung steht u.a. die gesamte Bandbreite der Frühförderung durch externe Fachkräfte.



3 Methodik und Didaktik

Wir können unser pädagogisches Handeln jederzeit fachlich begründen und machen es nach außen hin nachvollziehbar (bspw. durch Dokumentation). Auf kurzfristige Veränderungen kann die didaktische/ methodische Arbeit flexibel angepasst werden. Angemessene aktive Mitarbeit ist für uns selbstverständlich, was bloßes Zusehen und Anleiten ausschließt. Kinder erfahren Hilfe und Unterstützung wenn ihre eigenen Möglichkeiten unzureichend sind, um Situationen selbstständig konstruktiv zu lösen.

Die Grundstruktur der pädagogischen Arbeit richtet sich nach den Interessen, Bedürfnissen und Fähigkeiten der Kinder. Basierend auf den aktuellen Erkenntnissen der Sozial- und Erziehungswissenschaften werden Projekte in verschiedener Länge, Umfang und Tiefe mit den Kindern durchgeführt. Parallel zu dieser meist gruppeninternen Struktur werden verschiedene Angebote gruppenübergreifend angeboten. Zudem gibt es kulturell und jahreszeitlich typische Angebote. Alle methodischen und didaktischen Maßnahmen berücksichtigen sämtliche Förderbereiche, teilweise mit verschiedener Intensität.

Die kulturelle Vielfalt des Hauses und die Jahreszeiten sind fester Bestandteil der Jahresplanung bezüglich der pädagogischen sowie organisatorischen Arbeit. Religiöse und ethische Werte werden hierbei berücksichtigt.

Es ist möglich, dass im Sommer ein paar Wochen spielzeugfreie Zeit angeboten werden, um das Spielrepertoire der Kinder zu erweitern. Das

Projekt wird gründlich vorbereitet, eingeführt und begleitet. Erfahrungsgemäß entdecken Kinder mit der Zeit unzählige Naturmaterialien als Spielzeug, auch ungewöhnliche Gegenstände erfahren neue Aufmerksamkeit. Dadurch werden besonders Fähigkeiten wie Sprach- und Sozialkompetenz verstärkt erworben, ebenso die Spiel- und Beziehungsfähigkeit, ebenso die Phantasie.

3.1 Hygiene, Sexualerziehung und Kinderschutz

Kinder lernen zunehmend ihre körperlichen Bedürfnisse zu äußern und damit selbstständiger umzugehen. Die Fachkräfte unterstützen alle Kinder entsprechend ihrer Fähigkeiten darin, einen altersgemäßen Umgang mit der Sauberkeit zu entwickeln. Dazu zählt neben dem selbstständigen Händewaschen bzw. der selbstständige Gang auf der Toilette.

Zur Zahnprophylaxe besucht eine Zahngesundheitserzieherin des Münchner Gesundheitsamtes im Rahmen eines Jahresprojekts die Einrichtung.

Kranke Kinder verbleiben im Rahmen des Infektionsschutzgesetzes und bei akuter Ansteckungsgefahr in der häuslichen Fürsorge der Eltern.

Wir akzeptieren das Zärtlichkeitsbedürfnis, die Schamgrenzen und Intimitätsbedürfnisse der Kinder und gehen angemessen darauf ein.

Wir haben ein professionelles Selbstverständnis und handeln aus fachlichem, nicht-privatem Interesse. Vor extremen politischen, ausgrenzenden oder gewalttätigen Einstellungen werden die Kinder aktiv geschützt. Ist die Würde eines Mitmenschen gefährdet oder besteht die Gefahr eines Unrechts, zeigen die Mitarbeiterinnen Zivilcourage.

Der Wunsch oder das Verhalten von grenzüberschreitenden Formen der Zuwendungen werden klar begrenzt, um jegliche Tendenz von sexuellem Missbrauch aufzulösen. Die Mitarbeiterinnen sind mit dem §8a SGB VIII vertraut und kennen die ‚gewichtigen Anhaltspunkte‘ zur Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung.

3.2 Ernährung

Eine gesunde Ernährung in den ersten Lebensjahren ist die Basis für eine positive Entwicklung des Kindes. Mit September 2017 planen wir die Umstellung auf Frischküche. Darin werden Frühstück, Mittagessen und eine kleine Brotzeit am Nachmittag enthalten sein.

Die Mahlzeiten sind fester Bestandteil des Alltags, finden in entspannter, kommunikativer Atmosphäre statt und bieten Raum für Selbstregulationserfahrungen. Die Kinder können sich am vorbildhaften Verhalten der Pädagoginnen orientieren und erleben gemeinsam vielfältige Eindrücke im Zusammenhang mit dem Essen und Trinken. Die ausgewogenen und abwechslungsreichen Mahlzeiten und ungesüßten Getränke werden jeweils mit frischem Geschirr geeicht. Über Speisemengen verfügen die Kinder, im Rahmen ihrer Entscheidungsfähigkeit, selbst.

3.3 Englisch im Kindergarten

Jede Woche, mit Ausnahme der Ferien, kommt eine englischsprachige Pädagogin in unsere Einrichtung, um Kinder spielerisch in der englischen Sprache zu unterrichten. Für dieses kostenpflichtige Angebot ist eine Anmeldung von Seiten der Eltern direkt bei der Englischlehrerin notwendig.

3.4 Schulvorbereitende Förderung

Bildung beginnt mit der Geburt. Das heißt, dass bereits bei den Säuglingen und Kleinkindern Schulvorbereitung und nicht erst im letzten Kindergartenjahr stattfindet. In ihrem letzten Kindergartenjahr nehmen die Kinder täglich an der gruppeninternen Vorschulförderung teil und (abhängig von der Personalsituation) wöchentlich an der hausinternen Vorschule-Stunde. Sie werden so auf die schulischen Anforderungen und den bevorstehenden Übergang vorbereitet. Am Ende des Kindergartenjahres werden die Vorschulkinder in einem festlichen Ritual in die Schule verabschiedet.

Kinder mit nicht-deutscher Muttersprache haben bei Bedarf die Möglichkeit, in ihrer zukünftigen Grundschule am Deutschkurs 240 teilzunehmen.

Die Vorschulpädagogin pflegt den Kontakt mit umliegenden Schulen und relevanten Förderzentren. Mit schriftlicher Einwilligung der Eltern findet während der Vorschulzeit ein Austausch mit der künftigen Grundschule statt. Zum Übergang in die Schule stellen wir Ihnen bei Interesse gerne Übergabe-Bögen für die Grundschule aus.



4 Zusammenarbeit mit den Eltern

Unsere Arbeit mit den Kindern setzt eine partnerschaftliche, offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern voraus. Da wir uns als familien-ergänzende Einrichtung verstehen, nehmen wir uns ausführlich Zeit für Elterngespräche. Wir führen mit den Sorgeberechtigten so genannte Tür- und Angelgespräche, spontane Gespräche nach Bedarf und einmal jährlich vorbereitete Entwicklungsgespräche. Die Mitarbeiterinnen begegnen den Eltern aufgeschlossen und freundlich, laden sie zur Meinungsäußerung ein und sind ihnen professionelle Begleiterinnen in Erziehungsfragen. Pädagoginnen kommunizieren klar, wertschätzend und tragen fachkompetent zur Lösung möglicher Konflikte bei. Die Schweigepflicht ist selbstverständlicher Bestandteil unserer Arbeit

Über das Geschehen des Alltags werden die Eltern regelmäßig anhand von Aushängen informiert. Basierend auf den pädagogischen Angeboten, welche nach den Bedürfnissen der Kinder aufgegriffen werden, werden etwa alle zwei Wochen ausführliche Projekt- und Themendokumentationen ausgehängt. Zudem werden regelmäßig Berichte zu gruppenübergreifenden Angeboten gemacht.

Wir bieten etwa einmal im Quartal themenbezogene Elternabende an, welche für alle Interessierten geöffnet sind. Aktuelle Termine dazu finden sich auf der Website und im Schaukasten vor dem Haus.

Domus e.V. bietet zudem eine Elternberatung in der Kooperationseinrichtung an. Dieses kostenfreie Angebot wird von einer erfahrenen Erziehungsberaterin einmal im Monat zur Verfügung gestellt.

Eltern und Verwandte sind aufgefordert, sich aktiv an der Angebotsstruktur des Hauses zu beteiligen indem sie ihre Fähigkeiten und Ressourcen einbringen, bspw. sich an Ausflügen zu beteiligen. Sie werden motiviert, sich im Elternbeirat einzubringen. Der Elternbeirat ist beratend tätig, wird über konzeptionelle Veränderungen der Einrichtung informiert und mit einbezogen. Er beteiligt sich an der Gestaltung von Festen und anderen Angeboten.

Zufriedenheit, Wünsche und Anregungen der Eltern werden in einer jährlichen Elternbefragung ermittelt. Über den monatlichen online-Newsletter werden Eltern über aktuelle Themen, Entwicklungen und Termine des Hauses informiert.

5 Architektur und Ausstattung

Das Haus ist ein Ort mit einladender, gemütlicher Atmosphäre und fördert die Entwicklung der Kinder. Ein rotes Brett im Eingangsbereich bieten allen Besuchern Informationen über aktuelle Planungen und Veränderungen.

5.1 Das Haus

Der Kindergarten ist ein einstöckiges Gebäude in Holzbauweise mit einem begrünten Flachdach. Im Erdgeschoss befinden sich ein großer Eingangsbereich, 2 Gruppenräume, ein Zwischenraum, das Leitungs-Büro, die Küche, Nassräume und Abstellräume. Über eine Holztreppe gelangt man in das Obergeschoss. Dort sind ein weiterer Gruppenraum, ein Zwischenraum, ein Turn- bzw. Mehrzweckraum, ein Personalraum, ein Nassraum und Abstellräume untergebracht.

Eine überdachte Terrasse, in Größe eines Gruppenraums, kann man über das Obergeschoß erreichen.

Zur Orientierung für die Kinder unterscheidet sich jede Gruppe in der farblichen Gestaltung der Räume. Jeder Gruppe ist eine Farbe zugeordnet (blaue Gruppe, rote Gruppe, gelbe Gruppe). Das beginnt bei den Möbeln, die mit farblich passenden Akzenten z.B. Türeingriffen, Garderobenhaken, farblich abgesetzten Holzteilen versehen sind. Im gesamten Flur befinden sich drei Spielbereiche, welche von den Kindern täglich gruppenübergreifend genutzt werden.

Die Terrasse des oberen Stocks ist über eine Brücke mit dem im Garten stehenden Holzturm verbunden. Dieser verfügt über ein Treppenhaus mit Zugang zum Garten, eine Rutsche, deren Ausgangspunkt das mittlere Treppenpodest ist, sowie über insgesamt zwei Lagerräume.

Der zentrale Punkt im Garten ist der große Sandspielbereich. Er wird begrenzt durch Findlinge und durch zum Sitzen einladende Stufen. Neben dem großen Klettergerüst mit Förderband gibt es eine Wasserbaustelle im Sandkasten. Ein langer, geschwungener Pfad führt durch die Wiesenfläche, vorbei am Schlittenhügel und der Vogelnestschaukel bis zu den beiden Terrassen der unteren Gruppenräume. Vor jedem dieser Räume steht je eine gemauerte Bank und ein großes Hochbeet. Im Sommer spenden ein Sonnenschirm über dem Sandkasten, Bäume und Stäucher und Sonnenschirme auf den Terrassen Schatten. Obstbäume, Beerensträucher und ein Walnussbaum laden zum Naschen ein.

5.2 Spiel- und Fördermaterial

Die Spiel- und Lernmaterialien sind für alle Kinder zugänglich und entsprechen ihren Bedürfnissen und Interessen. Funktionale Ecken sind mit ausreichend Material ausgestattet. Sie laden ein zum Spiel in der Gemeinschaft, in Kleingruppen und alleine. Der Bestand wird regelmäßig überprüft und ggf. erneuert. Die Kinder haben die Möglichkeit, persönliche Gegenstände eigenverantwortlich aufzubewahren.

Unsere Spielmaterialeien decken alle Förderbereiche ab (mathematisch-naturwissenschaftlicher Bereich, sprachlicher Bereich, Farben und Formen, Kreativbereich, musikalischer und musischer Bereich, visueller- und Sinnesbereich, Bewegungsbereich usw.). Das Angebot an Spielmaterialeien in unserer Einrichtung ist so vielfältig und ausgewogen, dass Kinder privates Spielmaterial zu Hause lassen können. So wird Konkurrenzdenken,

Neidgefühle und Konsumverhalten begrenzt. Jedes Kind darf sich ein Kuscheltier zum Schlafen mitbringen.

Dem Team steht eine umfassende Bibliothek mit aktueller Fachliteratur, pädagogischen Bilderbüchern und kreativen Anleitungen zur Verfügung. Sie wird von der Bibliotheksbeauftragten auf dem aktuellen Stand gehalten und permanent erweitert.

6 Organisationsstruktur

Im letzten Abschnitt des Konzepts geht es um die Struktur der Organisation. Darin werden die vereins- und hausinternen Rahmenbedingungen erläutert. Im alltäglichen Geschehen bilden diese Punkte den „unsichtbaren“ Rahmen der Arbeit.



6.1 Der Träger

DOMUS war bei seiner Gründung 1967 in München die erste heilpädagogische Tagesstätte für Kinder im Vorschulalter. Aus dieser Einrichtung ging 1971 der Verein DOMUS-Heilpädagogisches Zentrum e.V. hervor. Dieser heißt heute DOMUS e.V. Verein für Kinder-, Jugend- und Familienhilfen.

DOMUS e.V. ist im Rahmen einer Betriebsträgerschaft nach dem Betriebsträgerschaftsmodell der Landeshauptstadt München Träger des DOMUS-Kindergarten Therese-Studer-Straße, ein Regelkindergarten in dem bis zu 75 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt betreut werden. Seit Januar 2017 besteht zudem die Möglichkeit, Kinder mit besonderen Bedürfnissen und Behinderungen im Rahmen einer Einzelintegration aufzunehmen.

Darüber hinaus ist DOMUS e.V. Träger des DOMUS-Heilpädagogischen Zentrums Pommernstraße. In diesem Haus fördert er, in Form von teilstationären und ambulanten Angeboten, Kinder im Alter von 3 – 7 Jahren, deren Entwicklung aus unterschiedlichen Gründen erschwert, gefährdet oder behindert ist.

Eine weitere Trägerschaft besteht für die DOMUS-Kooperations- Einrichtung (Kindergarten und Kinderkrippe) am Christoph-Rapparini-Bogen am Hirschgarten. Dort werden Kinder von 0 bis 6 Jahren betreut, zahlreiche im Rahmen einer Einzel- oder Gruppenintegration.

Zwischen den drei Häusern von Domus e.V. besteht reger Austausch, um die vielfältigen Fachkompetenzen aller Mitarbeiterinnen übergreifend zu nutzen.

Die Mitarbeiterinnen identifizieren sich mit dem Profil des Trägers und dem des Hauses. Die Arbeit zeichnet sich durch gegenseitige Wertschätzung und Vertrauen aus. Bei einem jährlichen Belegschaftssessen des gesamten Trägers könne sich alle als Gemeinschaft erleben und austauschen.

Vertreten durch die Einrichtungsleitung stehen die Mitarbeiterinnen mit dem Träger über ihre Arbeit in regelmäßigem Austausch. Dieser wiederum unterstützt die Belegschaft aktiv in der Erreichung ihrer Arbeitsergebnisse (bspw. durch Bewilligung von Stellen oder Geldern), ihrer fortwährenden Professionalisierung und in ihrer weitgehenden Selbstständigkeit. Der Träger richtet sich bei Entscheidungen und Erwartungen an den gesetzlichen Grundlagen aus und macht sich ggf. arbeitsrechtliche Maßnahmen zunutze.

Neue Mitarbeiterinnen werden aufgeschlossen willkommen geheißen und mit der Struktur sowie dem Profil des Trägers DOMUS e.V. und dem der Integrations- und Kooperationseinrichtung vertraut gemacht.

6.2 Personelle Ausstattung

Jede Gruppe ist mit einer Fach- und einer Ergänzungskraft besetzt. Eine zusätzliche Ergänzungskraft ermöglicht gegenseitige Vertretungen und gruppenübergreifende Projekte im gesamten Haus.

Die Hauswirtschaft ist mit einer Vollzeitkraft und einer Teilzeitstelle besetzt. Externe Hausmeister und Reinigungskräfte werden ebenfalls als Teil des Teams erlebt.

Die Leitung in Vollzeit kennt die Aufgaben und Ziele der Einrichtung, sorgt für ihr professionelles, unverwechselbares Profil und setzt Anforderungen ergebnisorientiert um. Ihr fachliches, entwicklungsfreudiges, transparentes, respektvolles Selbstverständnis ist dem der Fachkräfte gleich und zeichnet sich durch eine innovative Vision für die Weiterentwicklung der Einrichtung aus. Indem sie betriebswirtschaftlich sowie entwicklungsorientiert handelt, kann sie nützliche Ressourcen für die Einrichtung erschließen. Sie macht sich ihre Kenntnisse der Gruppenpsychologie und systemischen Strukturanalyse zunutze und vermittelt Fachlichkeit.

Basierend auf einer inklusiven und wertschätzenden Grundhaltung koordiniert und führt die Leitung das Team. Sie besitzt Konfliktlösungskompetenz, lebt adäquate Umgangsqualitäten aktiv vor und erinnert Mitarbeiterinnen falls erforderlich an handlungsleitende Werte. Den

Überblick behaltend erarbeitet sie mit dem Fachpersonal gemeinsam realistische Umsetzungen für Zielvorhaben. Sie delegiert Teilaufgaben und unterstützt ggf. bei deren Umsetzung.

Sie zeigt im Umgang mit dem Personal Eindeutigkeit ebenso wie Klarheit und drückt ihre Anerkennung aus. Die Leitung spricht den Mitarbeiterinnen ein hohes Maß an Eigenverantwortlichkeit zu und setzt sich aktiv für die Belange der Belegschaft ein. Anhand eines Leitfadens führt sie jährlich Personalgespräche.

Sie ist für Eltern, Kinder und das Personal jederzeit ansprechbar und pflegt den Kontakt mit externen Fachkräften, Kooperationspartner und dem sozialen Netzwerk der Einrichtung. Das interdisziplinäre Team kommt in wöchentlichen Sitzungen mit der Leitung zusammen, um pädagogische und organisatorische Abläufe zu reflektieren und ggf. anzupassen. Sie steht im regen Austausch mit der Geschäftsstelle und kommt regelmäßig mit dem vereinsinternen Leitungsteam zusammen. Sie macht sich die Ressourcen einer Leitungssupervision zu Nutze.

Die Stellvertretende Leitung ist bei Abwesenheit der Leitung die führende Kraft im Haus. Im Alltag steht sie in enger Zusammenarbeit mit der Leitung. Aufgaben werden mit entsprechender Verantwortungsübernahme an die Stellvertretung delegiert. Verschiedene Bereiche leitet sie selbstständig. Im Kollegium wird sie als Mittlerin, Unterstützung und Beratung verstanden. Ihre Fachkompetenz entspricht der der Einrichtungsleitung.

6.3 Teamentwicklung

Die Mitarbeiterinnen verstehen sich als gleichwertige Partnerinnen und gewähren sich gegenseitig Unterstützung. Sie tragen durch ihre individuellen Fähigkeiten, ihrem Fachwissen sowie durch intensive Teamarbeit aktiv und verantwortungsbewusst zu einer ertragreichen Arbeit bei. Pädagogische und organisatorische Ziele werden offen und transparent kommuniziert und in wöchentlichen Gruppenbesprechungen reflektiert. Durch ihre Professionalität sind die Mitarbeiterinnen davor geschützt, Macht- oder Beziehungskämpfe auszutragen. Stattdessen steht die Klärung auf fachlicher Ebene im Vordergrund. Konflikte werden als Entwicklungschance aller Beteiligten verstanden und ggf. aufgedeckt, um zu einer entspannten Atmosphäre beizutragen. Gespräche werden immer im Beisein der Betroffenen geführt und nicht über diese hinweg.

Es bilden sich projekt- oder themenbezogene Kleingruppen zur Konzept- oder Ablaufentwicklung für das Gesamtteam.

Die Konzeption der Einrichtung sowie der pädagogischen Arbeit wird durch die turnusmäßigen Reflexionen des Gesamtteams konsequent weiter entwickelt und durch Supervision begleitet. Kollegiale Fallbesprechungen und die Kooperation mit externen Fachkräften tragen zu Weiterentwicklung der Arbeit bei.

Mitarbeiterinnen öffnen ihre Gruppen um mit Kolleginnen aus anderen Gruppen und vereinsinternen Einrichtungen konstruktiv zusammen arbeiten zu können.

Den Mitarbeiterinnen wird im Rahmen einer Betriebsvereinbarung zur Leistungsvergütung ein finanzieller Anreiz geboten, die Qualität ihrer Arbeit weiter zu entwickeln. Der gemeinsam erarbeitete Leistungskatalog beinhaltet selbst gewählte Entwicklungsziele der Arbeit. Die erbrachten Leistungen werden gemeinsam bewertet und deren Erreichungsgrad ermittelt. Entsprechen dieser Einschätzung wird die Leistung vergütet. Die Vergabe eines Sonderbonus wird von der Leitung überprüft und ggf. gewährt.

Alle Pädagoginnen bilden sich entsprechend ihrer Ressourcen und denen des Hauses weiter, um die Qualität ihrer Arbeit konsequent weiterzuentwickeln und ihre Fachkompetenz auszubauen. Sie vertiefen ihre integrations-/pädagogischen Kenntnisse in Einzelfortbildungen und mittels Fachliteratur stetig. Diese bringen sie anschließend in das Gesamtteam ein. Durch regelmäßige Klausurtag sowie Teamfortbildungen werden gleiche Ausgangslagen für alle Mitarbeiterinnen ermöglicht.



7 Qualitätssicherung

Qualitätssicherung bedeutet die regelmäßige Überprüfung der Umsetzung unserer Ziele und Leitgedanken. Dazu gehört auch die Weiterentwicklung der methodischen und pädagogischen Arbeit. Diese dafür angelegten Teamzeiten dienen der Reflexion, dem Austausch, der Weiterentwicklung unseres Konzepts, der gegenseitigen Unterstützung, den Fallbesprechungen, der Planung, der Öffentlichkeitsarbeit, der Organisation und der Qualitätssicherung.

Regelmäßige Fortbildungen fördern die Vertiefung und Weiterentwicklung von Fachkompetenz im Haus. Bei besonderen Fragestellungen ergänzen wir

unser hausinternes Wissen durch Fachkräfte anderer Einrichtungen von Domus e.V. oder weiterer, vertrauter Kooperationspartner.

Eine jährliche anonyme Elternbefragung mit Fragebögen trägt maßgeblich zu Gestaltung der Arbeit bei und ermöglicht die Qualitätssicherung.

7.1 Rückmeldungs- und Beschwerdemanagement

Das Fachpersonal ist offen für Anregungen, Beschwerden und Erwartungen der Kinder, Eltern, Kolleginnen und externer Fachkräfte. Alle Beteiligten werden dazu ermutigt, ihre Meinungen und Wünsche zu äußern. Auch die öffentliche Meinungsbildung wird in die fachliche Haltung miteinbezogen. Anforderungen werden von den Mitarbeiterinnen sorgfältig angehört, überprüft und ggf. umgesetzt.

Die Kindertagesstätte richtet sich bei Beschwerden der Eltern oder von Kooperationspartnerinnen nach dem ‚Handlungsrahmen für Beschwerden im Kindergarten von DOMUS e.V.‘ und nutzt die dafür vorgesehenen Formulare.

Die Sicherung des Beschwerderechts von Kindern findet sich im § 45 (2) 3 SGB VIII und trägt dazu bei, sie vor Gewalt in jeder Form zu schützen. Selbstverständlich ermutigen die Pädagoginnen die Kinder dazu, ihre Meinung zu äußern und bearbeiten deren Beschwerden unmittelbar im pädagogischen Alltag. Zudem kann in manchen Fällen eine hausinterne Öffentlichkeit nützlich oder notwendig sein.

7.2 Finanzierung

Domus e.V. ist ein frei-gemeinnütziger Verein. Darum ist er auf Drittmittel angewiesen, die neben der Finanzierung durch die Münchner Förderformel die Kosten des Alltags und zusätzlicher Angebote deckt. Für verschiedene pädagogische Angebote, Modernisierungsmaßnahmen und Feste sind Spenden die einzige Finanzierungsquelle.

Teil dieser Finanzierung ist bspw. die Bildungsspende. Freunde des Hauses können über den Bildungsspenden bei über 1700 beliebten Anbietern ihre (auch alltäglichen) Einkäufe tätigen. Anschließend werden von dem Anbieter (z.B. einem Supermarkt) Anteile des Einkaufswertes dem Verein gutgeschrieben.

7.3 Vernetzung und politisch Arbeit

Öffentlichkeitswirkung und Netzwerkarbeit im Sozialraum werden von uns als wichtiger Teil der pädagogischen Arbeit verstanden. Durch Transparenz und Nachvollziehbarkeit wird so die sozio-kulturelle Bedeutung der pädagogischen Arbeit und deren Beteiligter verdeutlicht und konsequent aufgewertet. Wir tragen in der Öffentlichkeit und auf politischer Ebene aktiv zu einer Verbesserung der Arbeits- und Rahmenbedingungen von Kindertagesstätten und dem Berufsbild der Erzieherin/ Pädagogin bei. Der Träger unterstützt die Mitarbeiterinnen aktiv darin.

Die öffentlichkeitswirksame Arbeit macht das Profil des Hauses nach außen transparent. Informationsveranstaltungen und eine aktuelle Homepage stellen die Arbeit professionell vor. Die Leitung und die Pädagoginnen vernetzen sich aktiv im Sozialraum der Kindertageseinrichtung und pflegen den Kontakt mit den Vernetzungspartnern.

8 Abschluss

Das vorliegende Konzept bildet die Grundlage unserer Arbeit. In fortwährenden Prozessen wird es stetig weiter entwickelt.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Wir im Kindergarten von Domus e.V. möchten Kinder und deren Eltern einen Teil ihres Lebenswegs begleiten. Dabei legen wir größten Wert auf einfühlsamen, wertschätzenden Umgang. Mit Freiräumen und angemessenen Grenzen ermutigen wir sie dazu, ihre Welt zu erobern und sich darin wirksam zu erleben. Wie Gärtnerinnen es bei Pflanzen tun, möchten wir bestmöglichen Wachstum fördern. So tragen wir in unserem **„Garten für Kinder“** dazu bei, dass Mädchen und Jungen zu reifen und gesunden Jugendlichen werden, die als Erwachsene auf einer soliden Basis stehen.